

Erzähler vom Westermwald

Hachenburger Tageblatt

Tägliche Nachrichten

für die Gesamtinteressen des Westermwaldgebiets

Mit der achtseitigen Wochenbeilage
Illustriertes Sonntagsblatt.

Aufschrift für Drahtnachrichten:
Erzähler Hachenburg, Fernruf Nr. 72

Mit der Monatsbeilage: Ratgeber für
Landwirtschaft, Obst- und Gartenbau.

Druck und Verlag der Buchdruckerei
Th. Kirchhübel in Hachenburg.

Nr. 194

Bezugspreis: vierteljährlich 2.40 M.,
monatlich 80 Pfg. mit Bringerlohn; durch die
Post 2.25 M. bezw. 75 Pfg. ohne Bestellgeld.

Während des Krieges müssen die Freibeilagen weglassen.

Hachenburg, Dienstag, den 20. August 1918.

Anzeigenpreis (zahlbar im voraus):
die sechsseitige Beilage oder deren
Raum 20 Pfg., die Reklamezeile 60 Pfg.

10 Jahrg.

Kriegs-Chronik

Wichtige Tagesereignisse zum Sammeln.

17. August. Starke Angriffe des Feindes beiderseits
Roya, die von der Armee Duttler zum Scheitern gebracht
sind. An der Vore festgelegte Vorstöße des Gegners,
anfanglich etwas Boden gewinnt, dann aber abends und
zurückgeworfen wird.

Indien, das Land des Leidens.

Ein Opfer Englands.

Das europäische Zentralkomitee der Indischen Natio-
nen, das sich auf viele Millionen Anhängererschaft in der
Welt stützen kann, verleiht mit Bezug auf die jüngst
in England vorgelegten Reformvorschlüsse für Indien ein
schweres Schreiben an die Presse, in dem Englands ernster Wille
Reformen anzunehmen, und darauf hingewiesen wird,
daß die Ankündigung der Selbstverwaltung nur eine
Maßnahme sei, die die Erregung in Indien dämpfen
soll. England fürchtet, daß die indische zu einer inter-
nationalen Frage wird und will, wie schon so oft, Indien
in der Welt Sand in die Augen streuen, so schließt das
Schreiben. Ein genauer Kenner Indiens schreibt uns
Anschluß an diese Veröffentlichung:

Immer wenn in Indien ein Nationalkongreß stattfindet,
so ist er ein Fest der Freude. In den letzten Jahren
sind seit drei Jahrzehnten in Ahmedabad, Bombay,
Calcutta, Lahore und anderen Städten regelmäßig alle
Jahre zusammenberufen worden, läßt England irgend
einen Reformen verkünden. Jetzt tagt der National-
kongreß in Lahore. Und hier wie überall werden dieselben
Anliegen vorgebracht. In Verwaltung und Besteuerung, im
Justizwesen, in der Verteilung des Landbesitzes, in
der Unzufriedenheit der eingeborenen Bevölkerung
über die englischen Maßnahmen jedesmal dringlicher zu
werden. Die Pest wüthet alljährlich in Indien in er-
staunlicher Weise, im Jahre 1908 starben in einem Monat
in Bombay und Umgegend allein 14 000 Menschen an der
verheerenden Seuche. Der Ausatz ist in Indien von
Indien her zu Hause, trotz aller glänzenden Fortschritte der
wissenschaftlichen Wissenschaft wird fast nichts dagegen getan.
Die klandestine Einrichtung ist seit 1873 die Hungersnot, in
den reicheren Indien! Sie herrscht jedes Jahr, es wechseln
die betroffenen Gebiete; im Jahre 1900 litt etwa der
vierte Teil der Bevölkerung die größte Not, Millionen von
Menschen gingen aus Mangel an Nahrung zugrunde. Die
englische Regierung fördert nur den Anbau von Baum-
wolle, Opium, Jute, Kolonialprodukten, mit denen auf
dem Wege des Ausfuhrhandels ein Geschäft gemacht
werden kann; für die Ernährung der Bevölkerung und die
angemessene Verteilung der Lebensmittel hat sie nichts übrig.
Durch Krankheiten und Giftschlangen sterben in jedem
Jahre eine Viertelmillion Menschen; die Jagdlust der
lebenden Engländer erstreckt sich auf einige Abenteuer
in der Nähe der Garnisonen, der Eingeborenen aber darf
keine Waffen nicht bekommen. Miserabel steht es um
die Volksbildung, nur 16 Millionen können lesen und
schreiben gegen 275 Millionen Unkundige. Die Volks-
bildung zu fördern, hält England nicht in seinem Interesse.
Die reichen Einkünfte aus dem Lande fließen in die
Taschen der englischen Beamten und in die Schatzkammer
Englands. Es ist bezeichnend, daß alle Reformvorschlüsse
einheimischen Presse und besonders auch der National-
presse sich stets in die Form demütiger Bitte kleiden,
daß sorgfältiger Betonung der Treue und Anhänglichkeit.
Indien ist Fremdherrschaft gewöhnt. Es war
schon nie ein großes nationales Reich. In den
alten Zeiten finden wir auf der gewaltigen Halbinsel
eine Menge größerer und kleinerer Staaten, von denen die
größten stets unter persischer Oberhoheit standen; so
auch denn nur natürlich, daß auch Alexander der Große im
Jahre 326 v. Chr. bis an den Fluß Indus vorstieß. Seit
dem Aufkommen des Islam hat Indien fast nur fremde
Herrscher gesehen. Seit im Jahre 1498 der Portugiese
Vasco da Gama den Seeweg nach Indien fand, wurde
von fortwährenden inneren Kämpfen, Thronstreitig-
keiten, Empörungen zerrüttete Land das Kampf- und
Verwüstungsziel der europäischen Nationen, die zuerst
die christliche Kaufleute oder opfervolle Glaubensboten
sind, bald aber neben den Faktoreien Forts er-
reichten, Befestigungen hineinsetzten, die einzelnen indischen
Stämme gegeneinander hetzen und schließlich die Oberhand
gewannen. So die Portugiesen, die Holländer, die
Engländer. Seit 1784 hat Indien einen
Generalgouverneur, der 1858 den Titel Vize-
könig erhielt. Der größte Teil des Landes ist reinweg
eine Kolonie, das „Kaiserreich Indien“; es gibt noch
eine Anzahl eingeborener Herrscher, aber sie stehen unter
britischer Oberhoheit und sind in der Tat nichts als
indische Soldlinge. Der Besitz der Portugiesen und der
Holländer ist auf wenige Quadratmeilen zusammen-
gefallen, ganz verschwunden sind die Holländer, die
seit Ceylon besaßen. Es ist den Engländern nicht
gefallen, unter den politisch anspruchsvollen Ein-
wohnern ihre Herrschaft zu errichten und zu festigen, und

es hatte nicht allzu vieler Liebe oder bloß Gerechtigkeit
bedarf, um die Inder gänzlich zufriedenzustellen.

Im Jahre 1856 war die englische Ausbeutung so
groß geworden, daß selbst dies Volk das Joch nicht mehr
tragen wollte. Ein fürchterlicher Aufstand brach aus und
wüthete sechs volle Jahre durch die ganze Halbinsel. Die
englische Herrschaft stand am Rande des Abgrundes.
Der Großmogul Bahadur, bisher ein bloßer Schatten-
könig, wurde wieder auf den Thron gehoben, die Seele
des Aufstandes aber war der schreckliche Rana Sahib, der
jeden Engländer massakrieren ließ. Unter kolossalen
Opfern gelang es England, die schon verlorene Kolonie
schrittweise zurückzuerobern. Zu Tausenden wurden die
gefangenen Inder vor die englischen Kanonen gebunden
und, in Atome zertrümmert, in die Luft geschossen. Endlich,
1862, nach sechsjährigem Ringen, war das Land wieder
in englischer Hand. Wenige Zudungen erfolgten noch,
der Aufstand war tot. Rana Sahib floh und soll noch
um 1896 gelebt haben, so groß war die Treue der Inder
zu ihrem Führer: England hat alle Anstrengungen gemacht,
des Totfeindes habhaft zu werden.

Seitdem herrscht in Indien die Stille des Kirchhofs.
Die Vizekönige herrschen wie asiatische Despoten mit un-
beschränkter Gewalt, und wenn sie zu milde auftreten,
dann sorgt ein neben ihnen stehender militärischer Be-
fehlshaber, s. V. Lord Kitchener, dafür, daß das Volk
nicht zu lässig wurde. Sie konnten aber doch nicht ver-
hindern, daß gebildete Inder sich im Auslande umsehen
und mit fortgeschrittenen Ansichten über England ins
Vaterland zurückkehrten. Unter der Äsche schwelt es schon
lange; wie stark die Glut ist, das hat die englische Ver-
schleierungs- und Lügenkunst fremden Augen stets geschickt
entzogen. Das Rundschreiben des „Zentralkomitees“ ruft
es der Welt wieder einmal in Erinnerung. Dr. L. E.

Vollst. Rundschau. Deutsches Reich.

→ Wie aus Reichstagskreisen verlautet, ist nun doch
mit dem Zusammentritt des Hauptausschusses zu
rechnen. Es heißt, die Mehrheitsparteien hätten vom
Abg. Töpel, den Vorsitzenden des Ausschusses, den Zu-
sammentritt gefordert. Der Zeitpunkt ist noch nicht fest-
gelegt. Aller Wahrscheinlichkeit nach wird die Tagung zu
der ersten Septemberrunde stattfinden, doch wird in einer
Parlamentärkorrespondenz erklärt, sie sei bereits für die
nächste Woche angelegt.

→ Aus Anlaß des Geburtstages Kaiser Karls am
17. d. Mts. empfing der Berliner österreichisch-ungarische
Botschafter Prinz zu Hohenlohe die Spitzen der öster-
reichisch-ungarischen Kolonie. In seiner Ansprache betonte
der Botschafter, Deutschland und Österreich-Ungarn seien,
auf Leben und Tod verbündet, allen Gefahren ge-
wachsen, in welcher Form sie auch immer auftauchen
mögen. Das Bündnis sei über jede Kleinliche Märgel
erhaben.

→ Aber die Versorgung der Armierungssoldaten, die
in die Heimat zurückkehren, ist auf eine Anfrage der
nationalliberalen Reichstagsfraktion vom preussischen Kriegs-
ministerium mitgeteilt worden, daß sie hinsichtlich ihrer
Versorgung und Unterstützung ebenso behandelt werden,
wie andere Heeresangehörige der Unterklassen. Sie werden
wegen ihrer Versorgungsanträge durch die Kompanie
usw. oder durch den Bezirkskommandanten, oder durch die Ver-
sorgungsabteilungen der Ersatztruppenteile und Bezirks-
kommandos beraten, auch wird ihnen noch während ihrer
Zugehörigkeit zum Heere hinsichtlich etwa notwendig ge-
wordener anderweitiger Berufsausbildung die erforderliche
Beratung und Fürsorge durch die dafür bestellten Offiziere
unter Zustuehung geeigneter Berufsberater zuteil. Werden
sie wegen der im Kriegsdienst erlittenen Gesundheits-
beschädigung aus dem Heeresdienste entlassen, so kommen
ihnen alle Einrichtungen der bürgerlichen Kriegsschädigten-
fürsorge zugute, die für ihre Gesundheit, Berufsausbildung
und Unterbringung in eine geeignete Tätigkeit sorgt.

Frankreich.

* Der Kampf gegen Clemenceau ist trotz aller Ver-
schwörungen der nationalistischen Presse auf der ganzen
Halbinsel entbrannt. In den Versammlungen der Syndikalistin
wie in den Organen der sozialistischen Arbeiter wird das
Urteil gegen Malow schonungslos verdammt. Und die
allgemeine Erregung ist noch gestiegen, seitdem bekannt-
geworden ist, daß Clemenceau jetzt (nachdem der Senat
im Falle Malow sich so willfährig gezeigt hat) auch den
Fall Caillaux vor den Staatsgerichtshof des Senates
bringen will. Die Untersuchung gegen Caillaux soll un-
mittelbar vor ihrem Abschluß stehen und man erwartet
die Verhandlung bereits für Mitte September. — Der
„Tiger“ muß sich beeilen, wenn er sein letztes Opfer, den
verhassten Todfeind, noch zur Strecke bringen will, ehe —
die Bogen über ihn zusammenklagen.

Schweden.

* Die starke Friedensbewegung in der gesamten
schwedischen Presse, der sich zuletzt auch die sehr einfluss-
reiche Guttemplerloge angeschlossen hat, hat jetzt den Staatsminister

weden zu einer Erklärung veranlaßt. Auf den allgemeinen
Wunsch, Schweden möge Schritte zu einer Friedens-
vermittlung unternehmen, antwortete er, daß jeder Schritt
der schwedischen Regierung zwecklos sei, solange der Wunsch
eine Vermittlung anzunehmen, bei den Kriegführenden
nicht vorhanden sei.

Aus In- und Ausland.

Berlin, 17. Aug. Der Ministerpräsident der Ukraine,
Pogonib, trifft in Begleitung des Unterstaatssekretärs des
Ministeriums des Äußern, Walton, aus Kiew kommend,
hier ein.

Berlin, 17. Aug. Reichskanzler Graf Hertling kehrt
morgen aus dem Großen Hauptquartier hierher zurück.

Berlin, 17. Aug. Der Vertreter der russischen Regierung,
Herr Toffe, ist heute von seiner Reise nach Moskau hierher
zurückgekehrt.

Berlin, 17. Aug. Dem Abg. Erberger ist nach der
„Germ.“ vom Hoch- und Deutschmeister des Deutschen Ritter-
ordens das Komturkreuz des Deutschen Ritterordens verliehen
worden.

Leipzig, 17. Aug. Nach der „Leipz. Ab.-Btg.“ haben die
Vertreter des litauischen Staatsrats in Berlin an
General Ludendorff ein Schreiben mit der Bitte gerichtet,
eine Abordnung zu empfangen, die über die Königswahl
Bericht erstatten sollte.

Wien, 17. Aug. Nach der Behauptung unternichteter
Kreise ist das Gerücht, die Regierung wolle aus Österreich
einen Staatenbund machen, unzutreffend.

Warschau, 18. August. Der Direktor des polnischen
Staatsdepartements Prinz Janusz Radziwill äußerte sich
über seine Reise ins Große Hauptquartier sehr zufrieden.
Die Lösung der polnischen Frage hat gute Fort-
schritte gemacht, es sind aber noch weitere Verhandlungen
nötig, die indessen kaum noch Schwierigkeiten bereiten.

Amsterdam, 18. August. Nach einer Neuter-
meldung ist in Valstina mit der Rekrutierung unter der
jüdischen Bevölkerung begonnen worden.

Amsterdam, 18. August. Die Londoner „Daily
News“ teilt mit: Es unterliegt keinem Zweifel, daß die
linksstehenden Sozialrevolutionäre in Moskau beschloßen
hätten, Dr. Helfferich ums Leben zu bringen. Sie haben
klar angekündigt, daß sie den deutschen Gesandten in der
Ukraine von Rumm und den Hetman Skoropadski er-
morden wollten und waren sogar so weit gegangen, sich
gegen Abereinkünfte mit jedem kapitalistischen Staat,
nicht nur mit Deutschland, auszusprechen. Diese Erklärung
läßt es wäldig erscheinen, daß sie auch gegen Verbands-
Diplomaten ähnliche Attentate begehren würden.

Moskau, 18. August. Der größte Teil des Sou-
vernements Samara und der benachbarten Kreise be-
finden sich in den Händen der Bolschewiki. In diesen Be-
zirken ist die Macht der Bolschewiki durchaus gefestigt.

Stockholm, 18. August. Wie aus Wologda gemel-
det wird, sind die Verbandstruppen im Abschnitt Archang-
geles außer Artillerie-Reichweite zurückgegangen.

Szoo, 18. August. Zwischen Holland und Amerika
ist ein Abkommen geschlossen worden, wonach Amerika
zwei Millionen Tonnen Fuder und andere Waren aus
Holländisch-Indien kaufen wird.

Szag, 18. August. Aus einer Rede Lord Northcliffe's
geht hervor, daß England an Toten, Verwundeten und
Gefangenen allein im vergangenen Jahr etwa 800 000
Mann verloren habe.

Wien, 18. August. In einer amtlichen Erklärung
zur britischen Anerkennung der Tschecho-Slowaken als ver-
bündete Nation und kriegsführende Macht heißt es: Diese
Treu- und Eidbrüchigen werden trotz aller Anerkennung
des Verbandes von uns als Hochverräter betrachtet und
behandelt.

Steigende Wohnungsnot.

Neue Maßnahmen in Reich, Staat und Gemeinde.
Zur Behebung der Wohnungsnot wird der neue
preussische Staatskommissar für das Wohnungswesen im
Herbst Richtlinien veröffentlichen, die den Gemeinden Rat-
schläge auf dem Gebiete des Wohnungswesens geben sollen.
Wie verlautet, sind Verhandlungen im Gange, um in allen
Bundesstaaten alle entsprechenden Maßnahmen zu verein-
heitlichen. Bekanntlich hat der Reichstag zur Verringerung
der Wohnungsnot 500 Millionen bewilligt, und eine gleiche
Summe soll von den Gemeinden aufgebracht werden, was
diese aller Wahrscheinlichkeit nach aber nicht werden leisten
können. Es ist daher Neigung vorhanden, die Industrie,
die ja die Ansammlung der Arbeiter auf einem verhältnis-
mäßig beschränkten Raum und dadurch die Wohnungsnot
zum großen Teil veranlaßt, zu diesen Ausgaben in er-
höhtem Maße heranzuziehen.

Nach dem Kriege von 1871 strömten die Arbeitermassen
in solchen Mengen nach Berlin, daß nach einer polizeilichen
Berechnung am 1. Oktober 1871 etwa 10 000 Familien in
Schuppen, Ställen, Scheunen usw. kampierten; diese
Wohnungsnot erstreckte sich damals aber neben Berlin nur
auf die Mittelpunkte des jäh einsetzenden wirtschaftlichen
Aufschwungs. Nach diesem Kriege aber wird die

Kleinwohnungsnot im ganzen Reiche

Formen annehmen, die geradezu katastrophal wirken. Wenn nicht rechtzeitig vorgegriift wird. Die Vorforgel scheiterte bisher daran, daß nicht nur die Arbeitskräfte, sondern auch die Baustoffe, wie Steine, Holz, Zement, fehlten oder für Kriegszwecke, wie besonders Zement und Holz in einem Maße erforderlich wurden, daß für die Wohnungsbauten nichts übrig blieb. Deutschland vermehrte sich vor dem Kriege jährlich um rund 900 000 Seelen, mußte also jährlich 200 000 Kleinwohnungen errichten. Schon damals blieb der Wohnungsbau hinter dem Bedürfnis zurück und in den Großstädten, besonders in Berlin und München, wohnten vielfach 6 und mehr Personen in einem Zimmer zusammen. Das Ruhen der Bautätigkeit während des Krieges steigerte nun die Wohnungsnot nach dem Kriege ins Ungeheure, ja schuf erst die Wohnungsnot. Noch 1912 wurden 61 335 Wohnungen errichtet, 1917 dagegen nach der jetzt vorliegenden amtlichen Aufstellung nur der 30ste Teil, nämlich 1712. In Städten wie Augsburg, Bamberg, Berlin-Schöneberg, Bochum, Elberfeld, Mainz, Stettin, Wiesbaden, Wismar wurde

1917 überhaupt kein Wohnhaus gebaut,

eine einzige Kleinwohnung zählten mehr Breslau, Buer i. B., Köln, Danzig, Dresden, Essen, Frankfurt a. M., Halle a. S., Königsberg, Leipzig, Mannheim. Somit fehlen nach dem Kriege nach amtlicher Statistik 775 000 Wohnungen für rund dreieinhalb Millionen Menschen, d. h., es müßten bei der Heimkehr unserer Krieger soviel neue Wohnungen vorhanden sein, als sie in den Riesestädten Berlin, Hamburg und Köln z. B. insgesamt vorhanden sind. Nur der vierhundertfünftel Teil dieser erforderlichen Wohnungen aber ist im letzten Baujahre, für das Zahlen vorliegen, errichtet worden.

Alle Verbesserungsvorschläge aber scheitern daran, daß während des Krieges die Bautätigkeit nicht um vierhundertfünftel gesteigert werden kann, und auch in der Übergangszeit nicht. Man hat die Freigabe von Dach- und Kellerwohnungen erwogen, oder den Bau von Baracken, der aber Notbehelf bleibt und Milliarden verschlingt. Die Gemeinden selbst sind finanziell durch die Kriegslasten so in Anspruch genommen, daß hier allein das Reich durch Milliardenzuschüsse die Lage bessern kann. Was bisher geschah und bewilligt wurde, ist nur ein kleiner Anfang. Das Theoretisieren und all die Sonderwünsche in Staats- und Stadtparlamenten führen nur weiter ab vom Ziel, denn es muß jetzt darauf ankommen, alles praktisch so weit vorzubereiten, daß

sofort mit Friedensschluß die Bautätigkeit einsetzen kann und keine Zeit verlorengeht. Also müssen Baupläne fertiggestellt, der Boden aufgeteilt, die Felder bereit sein. Baustoffe kann und wird z. T. die Heeresverwaltung liefern. Vor allem aber muß das bisherige System der Bauvorschriften geändert werden. Häuschen aus leichtem Baumaterial — so aus dem warmhaltenden Lehmfachwerk unserer Altvorderen — lassen sich in manchen Landesteilen leichter errichten als Siedelhäuser. Ist bei Kriegsende alles zum Bau bereit, ist mit Reichsunterstützung billiger, aufgeteilter Boden vorhanden, wird vom alten Stoff abgewichen und möglichst in der Wahl des Baustoffes freie Hand gelassen, dann wird schnell ein Haus gezimmert und bewohnbar sein. Es gilt hier nicht die Frage des: Wie baue ich, sondern des Bauens mit allen nur möglichen Mitteln. Zeitverlust kann hier zur Katastrophe führen.

Englands anderes Gesicht.

Ein vergilbtes Blatt.

Am 12. Dezember 1870, nach den ersten großen Siegen der deutschen Heere auf französischer Erde, da sich Frankreichs selbstgewolltes Schicksal vollzog, stand in "den Londoner Times" zu lesen:
Seit vierhundert Jahren ist Frankreich den Deutschen der böseste Nachbar, der je ein Volk belästigt hat; schamlos raubisch, immer noch Anarchist lästern, unerfährlich und

unvergnügt. Deutschland blieb lange geduldig; heute wäre es töricht, wenn's nicht den Sieg ausnützte und sich eine Grenze sicherte, die ihm den Frieden verbürgt. Welches Gesetz ermächtigt denn die Franzosen, das einst geraubte Gut zu behalten, wenn der Bestohlene sie fest am Krage hat? Frankreich winkt über drohende Ehrenkränkung. Wird seine Ehre etwa durch die Weigerung gewahrt, die von ihm verschlagenen Forderungen zu bezahlen? Niemals! Ich und Frankreich so sinnlos und bis zur Verächtlichkeit erbärmlich wie in dieser Stunde, da es sich kränkt, Wahrheit zu erkennen und selbstbereitetes Unglück würdig hinzunehmen. Minister, die sich, mit falscher Siegesverkündung und anderer Lüge als Pallast, in Luftballons aus dem Staub machen, eine Regierung, die lieber das Phitopter des Volkes verlängern als auf ihr Diktatorrecht in dem wunderlichsten Herrbild einer Republik, das je erbacht ward, verzichten will, ganze Hochgebirge aus Zug und Teufel, um deren Gipfel die Vorstellung nebelt, Frankreich sei das neue Zion, aus dem das Licht übermenschlischer Weisheit in die Welt strahlt: nie sah unser Auge auf ein großes Volk so viel Schmach gehäuft. Bismarck wird vom Eliaß und von Lotbringen so viel nehmen, wie es ihm beliebt. Das wird auch für ihn, für uns, für die ganze Welt und am Ende sogar für Frankreich sein. Das große, ernstlich beoennene Planen dieses im höchsten Sinn lobigen Staatsmannes strebt rubia einem Zweck zu: der Wohlfahrt Deutschlands. Das ist vereinbar mit dem friedlichen Glück aller Länder. Das deutsche Volk ist ernsthaft, hat ein großes Herz und den Willen zu Frieden und Gerechtigkeit; wenn es seine Einheit gestaltet und auf dem Bloß, wo bisher das leichtsinnige, reizbare, ehrgeizige, freisinnige Frankreich herrschte, Germania des Inselandes Königin wird, sehen wir Ereignis werden, das die Hoffnung, den Wunsch einer Welt erfüllt. Die Entstehung des starken Deutschen Reiches schafft eine neue Lage. Wenn die Militärhaalen Frankreich und Ausland sich verbündeten, könnten sie das zerstückelte Deutschland, das zwischen ihnen lag, vernichten. Erst wird ihre Willkür durch eine feste Schranke gebremst. Die kräftige Zentralmacht, die alle englischen Staatsmänner ersehnten, tritt aus den Bereich des Gedankens in Wirklichkeit.

Das schrieb dasselbe Blatt, das sich heute nicht genug tun kann an Verunglimpfung deutscher Weisheit, uns Barbaren schilt und vom Erdboden vertilgen möchte. Freilich damals war — Frankreich der gefährliche und machende Mitbewerber auf dem Weltmarkt.

Vom Tage.

Der Sekretär des tschechischen Nationalrates, Eduard Beneš, gab in einer Unterredung mit einem italienischen Pressevertreter seiner Freude über die durch England erfolgte Anerkennung der Tschecho-Slowaken als verbündete Nation Ausdruck. Freilich, ein Wermuttropfen mischte sich in seinen Jubel. Er meinte nämlich, trotzdem nun die Tschecho-Slowaken doch eigentlich als kriegsführende Macht anerkannt seien, werde Österreich auch künftig diese edlen Kämpfer als Rebellen behandeln und mit dem Tode durch Erschießen bestrafen. Gegen diesen "Frevel" rufe die tschechische Regierung (A) das Urteil der ganzen zivilisierten Welt an. — Freilich, gerechter wäre es allerdings, wenn man in Österreich die tschecho-slowakischen Verräter — aufhängte.

Das neueste Opfer der amerikanischen Kriegsverrücktheit sind jetzt auch sieben Mitglieder des Chicagoer Sinfonie-Orchesters geworden, die wegen Untreue gegen die Vereinigten Staaten angeklagt worden sind. Einer der sieben soll Verachtung gegen Amerika bekundet haben, als das Orchester das Steinerbanner spielte. Ein anderer soll sich sogar geweigert haben, an einer Ehrung für Marshall Joffre teilzunehmen, wobei er erklärte: "Dies hier ist eine deutsche Einrichtung." Zwei ehrenwerte Mitglieder des Orchesters haben sich durch das Gebahren der sieben in ihrem Patriotismus verletzt gefühlt und sie zur Anzeige gebracht. — Und da rede noch einer von dem nächsten Amerika.

Die bei der letzten Sitzung des Reichstages in Berlin am 17. August 1917

Baldigen Frieden werte, wachdem man Paris beschuldigt hat, mit dem erschossenen Holo Wacha und dem deutschen Reichshaften Grafen Bernstorff Verschöndrungen gegen die Vereinigten Staaten angezettelt zu haben, behauptet man jetzt, er treibe offenen Vaterlandsverrat. Die gesamte Kriegspresse bezeichnet ihn als den Callaghan Amerikas. — Die Kriegsheber des Bundes sind sich alle gleich an Niederracht ihrer Verleumdungen und Schmutzigkeit ihrer Methoden.

Der deutsche Tagesbericht.

WTB Großes Hauptquartier, 19. Aug. (Amtlich) Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht. Südwestlich von Bailleul folgten stärkstem Feuer englische Angriffe zwischen Meteren und Morris. Sie wurden in unsern vordern Kampflinien abgewiesen. Weidertit der Gys rege Kundungstätigkeit des Feindes. In östlichen Gefechten nördlich der Aisne schoben wie unsere Linie vor und machten Gefangene.

Heeresgruppe v. Boehn. Zwischen Aisne und Oise am frühen Morgen heftiger Feuerkampf. Der Feind stieß mehrfach zu starken Teilangriffen vor.

Südlich der Somme scheiterte ein Angriff australischer Truppen gegen Serleuille. Nordwestlich von Roye hatte ein eigener Vorstoß Erfolg. Französische Angriffe beiderseit der Straße Amiens-Roye wurde überall, teilweise im Gegenstoß, abgewiesen. Mehrere Panzerwagen wurden zerstört, einige von unserer Infanterie durch Handgranaten außer Gefecht gesetzt. Ebenso brach dicht südlich der Aisne mehrfach wiederholter Ansturm des Feindes zusammen. Der Gegner drang in den Westteil von Beauvais ein; wir nahmen die dort kämpfende Truppe an den Ort zurück. Nordwestlich von Compiègne schlugen wir feindliche Teilangriffe und mehrfach wiederholte Vorstöße ab. Weitere Angriffversuche hielt unser Feuer nieder.

Zwischen Oise und Aisne begann am frühen Nachmittag starker Artilleriekampf. Gegen Abend griff der Feind nach stärkster Feuersteigerung zwischen Carlepont und südlich von Nouvron an. Unsere vordern Truppen hielten in mehrstündigem erbitterten Ringen den feindlichen Ansturm auf, der überall vor unsern Kampflinien zusammenbrach.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz. An der Westseite von Braisne bei auflebendem Feuerkampf kleinere Infanteriegefechte.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Abendbericht.

WTB Berlin, 19. Aug. (Amtlich)

Westlich von Chantemes und nördlich von Roye sind feindliche Angriffe gescheitert. Zwischen Aisne und Oise tagelänger heftiger Kampf. Französische Angriffe auf breiter Front brachen un'er schweren Verlusten zusammen. Zeitweilige Artillerietätigkeit im gestrigen Kampfabschnitt zwischen Oise und Aisne.

Wien, 17. August. Die Albanische Korrespondenz meldet aus Skutari: Der Stabskommandierende in Albanien, Generaloberst v. Pflanzler-Palatin, erließ jüngst auf einer Dienstreife, die er in Begleitung des Sanitätschefs der in Albanien operierenden Truppen auf einer Autodroisine unternahm, einen Unfall. Wie nämlich die Autodroisine in voller Fahrt einen über sechs Meter hohen Durchschlag passierte, brang eines der Hinterräder aus den Schienen. Das Fahrzeug überdrückte sich und stürzte samt den Insassen in die Tiefe. Der Generaloberst

Der Traum in Feindesland.

Roman von Justus Schoenthal.

28) Nachdruck verboten.

oder so . . . so war es ja zehntausendmal besser. So besorgte das irgendeine barmherzige Angel, abgeschossen von einem Unbekannten, der ihn vielleicht gar nicht treffen wollte . . .

Für sein Weib und den kleinen Tommy war gesorgt. Und er hatte seinen Frieden in alle Ewigkeit. In alle Ewigkeit . . .

War ja niemand auf der Welt, den nach ihm verlangte.

Mechanisch griff er wieder zur Feder und schrieb mit seinen großen steifen Buchstaben unter den Werbeauftrag Lord Derbys:

"Liebe Alexandra!" Er wunderte sich fast gar nicht darüber, daß er seine Frau nicht mehr mit ihrem Rosenamen Liza anredete. "Ich gehe aus eurem Leben fort. Dies Blatt weist den Weg, wohin Leute meines Schlages zu gehen haben. Es soll eine Fügung des Himmels sein und ich will den Himmel weiter entscheiden lassen. Falle ich, so habe ich alle meine Schuld geföhnt. Kehre ich heil zurück, dann habe ich alle meine Schande mit Blut abgewaschen und wir wollen dann selbdrift versuchen, ein neues Leben zu beginnen. Und wenn Himmel und Erde einstürzen sollten, — ich habe euch doch geliebt. James."

Dann steckte er den Brief an Lord Southcliffe zu sich. Er würde ihn also doch abschicken können.

Und leise, wie ein Dieb in der Nacht, stahl er sich aus seiner Wohnung fort. Nur den Literatur-Club wollte er noch einmal aufsuchen.

Den Mantelkragen hatte er hochgeschlagen. So wanderte er zu Fuß durch die wenig erleuchteten Straßen der inneren Stadt.

Nhm war seltsam feierlich zu Mute.

9. Kapitel.

Literatur-Club.

Longford war geistesabwesend in wilder Flucht aus dem Hause Lord Southcliffes geeilt. Er rannte, als verfolgte ihn eine Meute von tausend Dämonen, bis ihn sein

Unes Welt dermaßen schmerzte, daß er einhalten mußte.

Was nun . . . ? Er fühlte sich am Rande seiner körperlichen und geistigen Kräfte. Sein erregtes Blut hämmerte gegen die Schläfen. Dumpf ahnte er, daß jetzt etwas geschehen, daß er einen Entschluß fassen müsse. Aber welchen . . . ?

Das grelle Plakat eines Lichtspieltheaters gelte seinen Sinnen entgegen.

Ein guter Gedanke! Er löste einen Schein und ließ sich in dem halbdunklen Raum auf einem Klappstuhl nieder. In diesem Halbdunkel konnte man wenigstens seine Gedanken ordnen.

Er sah einen Augenblick auf die Leinwand. Es war die übliche sentimentale Geschichte von dem Manne, der trinkt und die Familie ins Elend stürzt. "Kaviar fürs Volk", hatte einst Englands größter Dichter gesagt. Er schloß die Augen. Unklar und verworren strömten hundert Gedanken auf ihn ein.

Er hatte verspielt. Um eines Weibes willen war er der großen Aufgabe untreu geworden, zu der er sich gemeldet.

Ob er fliehen sollte? Nach Holland mit dem nächsten Postdampfer oder nach Frankreich, um über die Schweiz zu entkommen . . . Aber er hatte kein Recht, zu fliehen, kein Recht, dies Leben zu retten, das er in frevelhaftem Leichtsinne verwirkt . . .

Ob Lady Edith plaudern würde? Und wenn? Ob sie Glauben fände, wenn er leugnete? Oder sollte er gar nicht leugnen? Er war auf diesem Blaz gestellt, hatte sich selbst freiwillig für diesen gefährlichen Posten gemeldet . . . Kam es da auf eine Lüge mehr oder weniger an? Er belog und betrog hier alle. Sie alle hielten ihn hier für den heldenhaften britischen Offizier, der aus dem deutschen Feldlazarett entflohen. Gewiß, es war ihm anfangs hart angekommen, dies stete Verleugnen des deutschen Gedankens. Er hatte die Hände zusammengefaßt und manche Redensart von der Gerechtigkeit der britischen Sache wacker mitgedroschen. Aber was half das? Er mußte sich's doch eingestehen: er hatte sich das alles leichter, viel leichter vorgestellt. Es mochte ein Vergnügen sein, den feindlichen Minister zu überlisten und sich in sein Vertrauen einzuschleichen, mochte ein Vergnügen sein, den Igel im Dachsbau zu spielen. Lord Southcliffe und Lady Edith waren ihm gleichgültig, er haßte sie beinahe. . . Aber da waren doch Menschen, die er sich acrne zu

Freunden gewonnen hätte, wie Viscount Brand und Marianne von Roggenhusen, und die er auch belauern mußte wie die andern.

Besonders Marianne wegen war ihm die Wahl leid. Wenn er mit ihr allein und sie in ihrer sanften Weise über ihr Wahlvaterland Deutschland voller Begeisterung sprach, hatte er sich oft Gewalt antun müssen, um nicht vor sie hinzutreten und sich die Larve vom Antlitz zu reißen: "Sehen Sie mich an, auch in meinem Aldern rinnt deutsches Blut! Auch ich bin Deutscher, liebe mein Vaterland so glühend wie Sie. Um meines Vaterlandes willen habe ich mich in diesen Segensfelde gewandt, um hier am Untergang des Feindes mitzuarbeiten. Aber da, bei Marianne, hatte er sich seines väterlichen Freundes, der allen Exzellenzen von Grundweir erinnerte: "Vor allem einen guten Ratichlag, lieber Freund, sie mögen aussehen wie sie wollen, schwarz oder rotbraun, blond oder braun sein, ruhig oder lebhaft, — hüten Sie sich vor ihnen! Hüten Sie sich, falls sie Ihnen drüber begegnen sollten, vor unseren Landsleuten! Treten Sie nie für sie ein!"

Machen Sie niemanden zu Ihrem Vertrauten. Sonst wäre es um Ihre Unabhängigkeit geschehen! Spielen Sie Ihre Rolle gut! Denken Sie, Sie seien ein Schachspieler, der einen englischen Offizier darzustellen hätte. Und halten Sie sich stets, sobald Sie genötigt sind, einmal Lügen zu müssen, und wenn's noch so schwer fällt, — halten Sie sich stets vor Augen, daß Ihre Arbeit vielleicht gerade eine Lüge von Ihnen, tausenden, zehntausenden unserer Braven das Leben retten kann und daß die gute Durchführung einer Kriegslift niemandem Ehrenschild beschmutzen kann!"

Gewiß, gewiß, die gute Durchführung einer Kriegslift schändete niemandes Ehrenschild. Aber er hatte sich mit ein Edelpiel benommen. Er hatte die Herrschaft über sich selbst verloren. Er selbst und noch mehr, seine Gedanken waren der Willkür eines gefallsüchtigen, auf Reizweise erpichteten Weibes preisgegeben.

Er knirschte hörbar mit den Zähnen. Er hätte sich ohrfreien mögen.

Fortsetzung folgt.

umkehrte, er befreite seinen Begleiter und den...
...der ärztliche Hilfe. Der Sanitätschef ist schwer, der...
...leichter verletzt.

18. August. (Reuter.) Es wird angekündigt...
...Berbindung der Übermittlung von Nachrichten...
...Freund die Beziehungen von Schiffen, die mit neu...
...europäischen Häfen in Handelsverkehr stehen, ein...
...der Kapitäne vom 19. August ab nicht mehr...
...Erlaubnis haben werden, in den Häfen von...
...Wales an Land zu gehen.

17. August. (Reuter.) Die Admiralität...
...mit zwei britische Zerstörer am...
...auf Minen gestochen und gesunken sind. Es...
...20 Mann vermisst, die vermutlich durch die...
...getötet oder ertrunken sind. Ein Mann starb an...
...Verwundungen.

17. August. (Havas.) Der alte Panzerkreuzer...
...T. Houars (9500 t), welcher sich mit der...
...deutschen Marine an dem Schutz der Schifffahrt im...
...Ozean beteiligte, wurde am 7. August durch...
...Boot verierkt. Amerikanische Zerstörer nahmen...
...auf. Dreizehn Mann werden vermisst.

Oertliche und Provinznachrichten.

Sachsenburg, 20 August.

Was ist ein Ernährungsmittel? Heute, im Zeit...
...Ernährung, ist es besonders wichtig, die Merkmale...
...kennen, die das Wesen eines zulässigen Ernährungsmittels...
...für Nährstoffe, bestimmen. Ein bedeutender...
...Ernährungsmittelchemiker legt das Hauptgewicht auf den...
...der Ähnlichkeit, und zwar selbstverständlich weniger...
...der äußeren Eigenschaften als der stofflichen Zu...
...setzung. Als ein fast idealer Ertrag kann in...
...Hinsicht der Kunststoffe betrachtet werden, auch die...
...eine, da selbst die Chemiker bei beiden nur schwer...
...Unterschiede gegen Naturhonig und tierisches Fett...
...unterscheiden können. Ausschlaggebend ist natürlich der Nähr...
...wert, der auch nicht lediglich, wie es so oft geschieht, nach...
...d. h. Wärmeinheiten für die Heizung der...
...des menschlichen Körpers, sondern wenigstens...
...dem Gehalt an Eiweiß, Fett und Kohlehydraten be...
...rücksichtigt werden muß. Daher können als Fleischersatz nur...
...Substanzen aus Eiweiß anerkannt werden, die aus...
...oder Milch und vielleicht auch noch aus Kleber oder...
...hergestellt werden. Für einen Ertrag ist der Gehalt an...
...maßgebend; bei Genussmitteln kann man sich eher...
...der Ähnlichkeit nach Geruch und Geschmack begnügen...
...bei dem Ertrag von Gewürzen.

Zigarettenwucher. Die Zigarette wird immer seltener...
...diesem Verschwinden im Kleinhandel hat eine...
...Steigerung für Zigaretten eingeleitet, die in der Lage...
...Berechtigung findet. Im allgemeinen sind...
...unter 10 Pfennig das Stück nicht mehr zu...
...obwohl, wie von sachkundiger Seite geschrieben...
...die größeren Fabriken noch beträchtliche Mengen...
...Zigaretten zu 5 und 6 Pfennig an den Handel ab...
...Es unterliegt keinem Zweifel, daß Wucher mit...
...getrieben wird. Es ist daher mit Genug...
...zu begrüßen, daß die Interessengemeinschaft der...
...Zigarettenfabrikanten, auf deren Mitglieder...
...drei Viertel der gesamten Erzeugung entfallen...
...Beschluß gefaßt hat, in Zukunft auf sämtliche Zigaretten...
...kleinste Preis aufzubringen. Dieser Beschluß soll...
...spätestens aber bis zum 1. Oktober d. J. durchge...
...werden. Die Raucher werden auf diese Weise in...
...lage versetzt, festzustellen, ob der geforderte Preis...
...ist. Im Interesse der Bekämpfung des Zigaretten...
...wäre es erwünscht, wenn die Raucher stets nur...
...kaufen würden, auf denen der Preisauftrieb...
...ist. Erleichtert wird der Zigarettenwucher gegen...
...dadurch, daß die höchste Stufe der Vanderrolsteuer...
...auf alle Preislagen über 7 Pfg. erstreckt. Gegen...
...gehören nun die sämtlichen im Kleinhandel ver...
...Zigaretten in diese Steuerstufe. Sie tragen daher...
...teilweise sehr erheblichen Preisunterschiede dieselbe...
...In Reichstagskreisen befindet deshalb dem Ver...
...nach die Absicht, die Finanzverwaltung zu einer...
...Erweiterung der Zigarettensteuer durch Anglieder...
...neuer Steuerklassen anzuregen.

Postkreditbriefe. Zur Reiseszeit wird auf die Ein...
...der Postkreditbriefe aufmerksam gemacht, die unter...
...den Zahlungsverkehr wesentlich erleichtern und dem...
...ermöglichen, seine Geldmittel bei jeder Postanstalt...
...deutschen Reiches in einfachster Weise zu ergänzen...
...Bestellung eines Postkreditbriefes kann unter Ein...
...der Summe, auf die er lauten soll — höchstens...
...Mark — bei jeder Postanstalt des Deutschen Reiches...
...Postkreditkunden können den Betrag auf ein für...
...bestimmtes Postkreditbrief-Konto überweisen lassen...
...— bis zu 1000 Mark an einem Tage — sind...
...Postanstalten des Deutschen Reiches zulässig...
...Nachweis ist dabei außer dem Postkreditbrief eine...
...besondere Karte oder eine der für die Abholung post...
...Sendungen während des Krieges vorgeschriebenen...
...Papier vorzulegen. Die Gebühren sind sehr...
...außer der Zahlartengebühr sind 50 Pfennig für...
...Anfertigung und 10 Pfennig für jede Rückzahlung...
...Mark, 5 Pfennig mehr für je 100 Mark bei...
...Beträgen zu entrichten.

Rassauischer Städtetag.

Frankfurt a. M., 17. August. Im Stadtverordnetenversammlung...
...Römer trat heute unter dem Vorsitz des Oberbürger...
...Walt-Frankfurt a. M. der Rassaussche Städtetag zu seiner...
...Beratung zusammen. Sämtliche 39 Städte Rassauss...
...etwa 100 Abgeordnete vertraten. Von der Regierung...
...Wahlprüfungspräsident Dr. von Reister und Geh. Regierung...
...Rassauische den Verhandlungen bei. Der Vorsitzende...
...in seiner Begrüßungsansprache, daß neben der...
...Wohlfahrt zum ersten mal auch die geistigen Interessen...
...Rassauischer Gegenstand eingehender Beratungen des Städte...
...werden. Aus den Mitteilungen ist hervorzuheben, daß...
...Städtetag dem Deutschen Städtetag beitreten ist und...
...Mitgliedsbeiträge um 50 Prozent der bisherigen Höhe...
...erhöhen mußten. In den Vorstand wurden wiedergeb...
...Bürgermeister Walt-Frankfurt, Bgm. Schütz-Oberlahnstein. An...
...Krankeitshalber zurückgetretenen Bürgermeisters a. D...
...Wienburg wurde Bürgermeister Scheuren-Diez gewählt...
...Reihe der Vorträge eröffnet Generalsekretär Herr...
...einem Referat über „Neue Wege zur Lösung der Wander...
...theaterfrage“.

theaterfrage“. Der Redner fordert umfassende Maßnahmen zur...
...Befriedigung des gesteigerten Theaterbedürfnisses, eine rücksichtslose...
...Bekämpfung der „wilden“ Theatergesellschaften und eine Wieder...
...aufichtung des bewährten Rhein-Rainischen Verbandes...
...durch Umwandlung in eine G. m. b. H. unter Leitung der nassau...
...ischen Volksbildungsvereine. Zur Verdrängung der Schandposse...
...fordert der Redner die wirksamste Unterstützung der neu errichteten...
...Singspielgesellschaften.

In ausgedehnter Weise wurden Beamtenfragen behandelt...
...Vorträge von Bürgermeister Lupp-Frankfurt und Dr. Schubert...
...Vad-Ems über die Anträge des Zentralvereins der Gemeindebe...
...amten auf Abänderung des Kommunalbeamtengesetzes fand ihren...
...Niederlegung in einer Entschließung, in der der Städtetag einzelne...
...Forderungen als berechtigt anerkennt, daß der Versuch aber, das Ziel...
...insbesondere auf dem Wege zu erreichen, daß grundsätzlich alle Be...
...amten auf Lebenszeit anzustellen sind, als unvereinbar mit der...
...Selbstständigkeit der Gemeinden erscheint. Zu empfehlen sei, die...
...gesetzliche Festlegung der Rechte der auf Privatdienstwegen Anzu...
...stellenden, die Schaffung von Schutzbestimmungen gegen grundlose...
...Kündigungen und die Schaffung von Bestimmungen über die...
...Einschränkung des Verhältnisses. Die vom Verband der nassauischen...
...Gemeindebeamten geforderte Errichtung von Fachschulen für Ge...
...meindebeamten wurde gutgeheißen. Ein Ausschuss, der die Ange...
...legenheit weiter beraten soll, tritt demnächst in Tätigkeit. Frank...
...furt hat sich zur Errichtung einer solchen Schule für Hosen-Rassau...
...bereits erklärt. Bürgermeister Schütz-Oberlahnstein sprach über...
...die Witwenversorgung aus der Witwen- und Waisenkasse für die...
...Kommunalbeamten Rassauss“. Dem Landeshauptmann, der aus...
...formalen Gründen eine diesbezügliche Bitte abgelehnt hatte, soll...
...der Antrag nochmals vorgetragen werden. Die vom Kommunal...
...landtag beschlossene Erhöhung der Witwen- und Waisengelder...
...unterliegt zurzeit der Genehmigung des Ministers. Der Städte...
...tag beschloß, den Minister um Beschleunigung der Bewilligung zu...
...bitten. Ueber die Förderung des baronellosen Zahlungsverkehrs...
...durch die Städte sprach Stadtrat Schulte-Wissenbaden. Schließlich...
...wurde Bericht über die Beschlüsse des Hauptauschusses des deutschen...
...Städtetages vom 22. Juni d. J. erstattet. Es sprach Bürger...
...meister Scheuren-Diez über die Wohnungsfrage, den Gehalt der...
...Kriegsschäden und Kriegsausgaben der Städte durch das...
...Reich und die Erschließung neuer Einnahmequellen für die Städte...
...und Stadtverordnetenvorsitzer Prof. Roll-Wienburg über...
...die Lebensmittel- und Brennstoffversorgung im kommenden Erntejahr...
...bzw. Winterhalbjahr.“ Mit Dankesworten schloß hierauf Ober...
...bürgermeister Voigt die vierstündigen Beratungen.

Altenkirchen, 19. Aug. Von heute ab sind für den...
...Kreis Altenkirchen für Brot und Mehl im Klein...
...verkauf die folgenden Höchstpreise festgesetzt: Einheits...
...brot 3 1/2 Pfd. 90 Pfg., 1 1/2 Pfd. 33 Pfg.; Weizenbrot...
...1 Pfd. 32 Pfg., 1/2 Pfd. 16 Pfg.; Krankenbrot: 3 1/2 Pfd...
...1,23 Mk., 1 Pfd. 35 Pfg., 1/2 Pfd. 10 Pfg. Zwieback...
...1 Pfd. 1,20 Mark; Roggenmehl 1 Pfd. 0,27 Mark...
...Weizenmehl 1 Pfd. 0,29 Mark.

Wegdorf, 19. Aug. Am vergangenen Freitag hat ein...
...11jähriger Schulknabe, Sohn des Drehers Peter Esch...
...hier, bei der Laubsammlung im Walde Pilze gegessen...
...Noch in derselben Nacht ist der Knabe an Pilzvergiftung...
...gestorben. Es betrifft die Familie besonders hart, da...
...vor wenigen Jahren ein im gleichen Alter stehender...
...Sohn von einem Fuhrwerk tödlich überfahren wurde.

Kassel, 19. Aug. Die Stadtverordnetenversammlung...
...bewilligte 5 1/2 Millionen Mark für krisenwirtschaftliche...
...Maßnahmen. Der städtische Kredit erhöht sich damit...
...auf 44 1/2 Millionen Mark. — Die Kartoffelversorgung...
...ergab von 1915 bis 1917 einen Verlust von 1 054 500...
...Mark, die Milchversorgung einen solchen von 500 000...
...Mark, die Gemüseversorgung 543 000 Mark.

Rab und Fern.

o Bessere Bezeichnung der Zugsüter rät die Alen...
...bahnbehörde an, um die Verschleppungsgefahr für die...
...Güter zu vermindern. Den Absendern wird dringend ge...
...raten, ihre eigene Adresse unter Zusatz des Wortes „Ab...
...sender“ seitlich der Adresse des Empfängers auf den Fracht...
...stücken oder den Anhängern anzugeben. Gestaltet es die...
...Oberfläche des Gutes, so soll den Absendern seitens der...
...Güterabfertigungen nahegelegt werden, die Güterbezeichnung...
...unmittelbar auf das Gut oder auf seine Umhüllung zu...
...schreiben. Auch sollen gegebenenfalls die Bezeichnungen...
...Eilgut oder beschleunigtes Eilgut mit roter Farbe auf...
...fällig auf das Gut geschrieben werden. Wenn die Be...
...schaffenheit des Gutes diese Art der Bezeichnung...
...Gutes nicht zuläßt, so soll die Bezeichnung auf eine Tafel...
...oder Anhänger geschrieben werden. Solche Tafeln oder...
...Fahnen werden bei den Gepäc- und Güterabfertigungen...
...stets zum Verkauf vorrätig gehalten.

o Ein drastisches Mittel zur Hebung der Butter...
...ablieferung wendet nach Mitteilung des Hann. Couriers...
...der Kreisaustrich in Diepholz an. Jedem Kuhhalter...
...wird eine Milch-Mindestablieferungs-schuld (gegenwärtig...
...pro Kuh und Tag 6 Liter) auferlegt, und es wird den...
...säumigen und widerwärtig liefernden die beste Milch...
...sowie auch sämtliche Kühe) enteignet und an gute Milch...
...ablieferanten zum Höchstpreise abgegeben. Die Butter...
...ablieferung des Kreises ist hierdurch um 20 bis 25 %...
...gestiegen.

o Belohnung für Festnahme feindlicher Flieger...
...Wie das preussische Kriegsministerium mitteilt, werden...
...Bürgerpersonen, die sich bei der Festnahme eines feindlichen...
...Fliegers oder bei der Vergeltung eines feindlichen Flug...
...zeuges besonders verdient gemacht haben, neben...
...öffentlicher Belohnung auch Belohnungen in Geld zuteil...
...Es liegt im militärischen Interesse, der feindlichen Flieger...
...sowie sofort habhaft zu werden und das Flugzeug ganz oder...
...wenigstens teilweise unbeschädigt zu bergen.

o Deutsche „Barbaren“. In einem Referat des...
...Trier hat sich ein deutscher Soldat auf Befragen des...
...Arztes bereit erklärt, zur Lebensrettung eines englischen...
...Soldaten, der Familienvater ist, eine Blutübertragung...
...vorzunehmen zu lassen, nachdem ein anderer Engländer und...
...ein Franzose es abgelehnt hatten.

o Gefährliches Altmetall aus dem Felde. In der...
...letzten Zeit sind in dem aus dem Felde in die Heimat ge...
...langten Altmetall nicht selten scharfgeladene Händer und...
...andere mit Sprengstoff gefüllte Munitionsteile gefunden...
...worden, die zu Unglücksfällen Veranlassung gegeben haben...
...Von derartigen Funden ist der zuständigen Behörde Mit...
...teilung zu machen, die dafür Sorge tragen wird, daß sie...
...in geeigneter Weise unschädlich gemacht werden.

o Ungehenerliche Übervorteilungen beim Verkauf...
...von Seife sind jetzt überall an der Tagesordnung. So

mal die Chemische Untersuchungsstation der Stadt Leipzig...
...festgestellt, daß für sogenannte Fein- und Kernseifen in...
...vielen Fällen 100 Mark u. s. w. mehr für ein Kilogramm...
...bezahlt werden. Dabei sind die hauptsächlich aus Belgien...
...oder Polen eingeführten Seifen von so minderwertiger...
...Beschaffenheit, daß sie kaum diesen Namen verdienen...
...Entweder enthalten sie große Mengen Füllmittel, z. B...
...Ton oder Talkum bis zu 80 %, oder hohen Wassergehalt...
...der bis zu 75 % ansteigt und der die Ursache des raschen...
...Eintrocknens ist, an dem die Käufer bald merken, wie sehr...
...sie betrogen wurden.

o Vorsicht bei Teerersatz. Bei dem Wegfall des aus...
...dem Ausland eingeführten echten Tees fehlt eine Über...
...sicherung des Marktes mit zum Teil recht fragwürdigen...
...Ersatzstoffen ein. Nicht nur die früher schon verwandten...
...Brombeer- und Erdbeerblätter, Waldmeister und Pfeffer...
...minze wurden als „Deutscher Tee“ verkauft, sondern man...
...mischte ihnen alles mögliche bei. So ermittelte die...
...Chemische Untersuchungsanstalt der Stadt Leipzig noch...
...als Bestandteile der angepriesenen Teerarten: Kleeber...
...Mlee, Orangen, Rittersporn, Sulfatlich, Ginster...
...Malsen, Primel, Bollblumen, Bunttee- und Schaf...
...garbenblüten, Vieberendblätter, Schleben-, Fenchel- und...
...Ebereschendrüsen, Hockhorn, Anis- und Leinsamen. —...
...Nachricht ist den sonderbaren Mischungen gegenüber jeden...
...falls am Platze.

o Der gesteigerte Güterwert. Durch die Kriegs...
...verhältnisse sind die Preise für landwirtschaftliche Güter...
...vielfach fabelhaft gestiegen. Einen Beweis dafür bietet...
...die Tatsache, daß einem Gutsherrn in der Nähe von...
...Soest für seinen 300 Morgen großen Hof die außer...
...gewöhnlich hohe Summe von 1 1/2 Millionen Mark geboten...
...wurde, ein Preis, der ungefähr das Fünffache des in...
...Friedenszeiten üblichen darstellt.

o Sacharinschieber und Schwindler sammelten sich...
...um zwei Pakete mit 16 Pfund Sacharin, die ein Soldat...
...aus Berlin von einem Ranne in Köln für 16 000 Mark...
...gekauft und persönlich abgeholt hatte. Im Zuge nahmen...
...ihm zwei falsche Kriminalbeamte, die sich als Beauftragte...
...des Kriegswunderamtes ausgaben, den wertvollen Stoff...
...ab. Sie hatten aber nicht mit einem unbeteiligten Land...
...wehrmann gerechnet, der ihnen auf die Finger paßte und...
...sie trotz aller Kreuz- und Querschläge in Berlin verhaften...
...ließ. Es waren ein fahnenflüchtiger Handlungsgehilfe und...
...ein Monteur, die das Amt des beschlagene Beamten...
...wahrscheinlich schon öfter ausgeübt haben. Der Käufer...
...des Sacharins erschien auch bei der Kriminalbehörde, als...
...er von der Verhaftung der Schwindler hörte, um näher...
...weise das Sacharin abzuholen. Er wurde ebenfalls in...
...Haft genommen.

o Druckschriftenverhand nach Finnland. Nach Finn...
...land sind fortan unter den für Druckschriftenverhand nach...
...dem Ausland jüngst bekanntgegebenen allgemeinen Be...
...schränkungen Drucksachen, Zeitungen, Bücher usw. zu...
...gelassen. Die Gebühren sind die des Weltpostverkehrs...
...Außer den sonst im Auslandsverkehr zugelassenen Sprachen...
...ist die russische, für geschäftliche Drucksachen (Baren...
...angebote, Preisverzeichnisse usw.) auch, wie schon bisher...
...die finnische Sprache gestattet.

o Vorzügliche Tabakerträge auf dem Balkan...
...werden überall festgestellt. Die Tabakernte hat überall...
...begonnen. Sowohl in der Türkei wie in Bulgarien ist...
...die Qualität im allgemeinen sehr gut, der Behang reichlich...
...In beiden Ländern sind noch große Vorräte vorhanden...
...aus der vorigen Ernte, die man bisher nach Deutschland...
...Ungarn und Österreich nicht absetzen konnte, weil die ver...
...langten Preise zu hoch sind. Trotz Widerstrebens der...
...Händler zeigen die Preise jetzt eine sinkende Richtung.

o Eine Stadt ohne Kommunalsteuern. Die Stadt...
...Walden hat aus ihrem 10 000 Morgen großen Hoch...
...waldungen so große Einnahmen, daß sie, obgleich der...
...Gemeindehaushaltsplan eine Million Mark überschreitet...
...doch keine Kommunalsteuer zu erheben braucht. Außer...
...der Staatssteuer werden nur noch 15 % Kirchensteuer...
...verlangt. Die städtische Wasserleitung liefert den Bürgern...
...das Wasser unentgeltlich, ebenso hat jeder Barsteiner An...
...spruch auf Brennholz.

o Lateinische Schrift auf Briefen nach der Türkei...
...Den türkischen Postanstalten gehen aus Deutschland häufig...
...Briefsendungen zu, deren Aufschrift in deutschen Schrift...
...zeichen abgefaßt ist. Da diese in der Türkei nicht genügend...
...bekannt sind und infolgedessen Weiterungen und Ver...
...zögerungen in der Zustellung solcher Sendungen an die...
...Empfänger entstehen, wird den Absendern in ihrem eigenen...
...Interesse dringend empfohlen, für die Aufschrift der Sen...
...dungen nach der Türkei nur lateinische Schriftzeichen an...
...zuwenden.

o Ein Schlemmverbot für Kriegsgewinner wird in...
...westdeutschen Blättern gefordert. Leute, die im Kriege...
...viel Geld an sich zu reihen wußten oder es noch tun, tun...
...sich durch große Trinkgelage in Vergnügensstätten, auf...
...Reinbadampfern und namentlich im Siebengebirge hervor...
...Auf dem Drachensfels artete das Treiben in Staudale...
...aus, so daß ein Einschreiten der Behörden gebieterisch ge...
...fordert wurde. Einen Anfang zur Eindämmung dieser...
...Auswüchse hat die Direktion der Köln-Düsseldorfer Damp...
...schiffahrtsgesellschaft unternommen, indem sie auf ihren...
...Dampfern ein Verbot des Volletrinkens und eine Ein...
...schränkung des Weingenußes erließ. Weiterhin wurden...
...die Schiffsrestaurantiere angewiesen, wo es erforderlich...
...sein sollte, durch Verweigerung von Wein auf Einschränkung...
...des Weingenußes hinzuwirken.

o Zuchtlose kanadische Soldaten haben in Toronto...
...wüste Ausschreitungen begangen. Ihre Wut richtet sich...
...gegen die Ausländer, namentlich Griechen und Italiener...
...die in Kanada nicht zum Heeresdienst herangezogen...
...werden können während der Mangel an Schiffsraum es...
...verhindert, daß man diese Fremden in ihre Heimat zurück...
...schickt. Man erwägt die Verhängung des Belagerungs...
...zustandes, weil man die vielen Krieger sonst nicht im Baume...
...halten kann.

o Sizilien weiß nicht, wohnt mit seinem Wein. Sizilien...
...ist von einer schweren Weinkrise bedroht, da es an Trans...
...portmitteln und an Befößen für die Aufbewahrung der...
...neuen Ernte fehlt. Die Beförderung nach dem Festlande...
...geschah bisher in Bisternenschiffen, deren Zahl wegen des...
...U-Boot-Krieges stark abgenommen hat. Aberhaupt müssen...
...alle Transportmittel für die sonstigen Bedürfnisse der...
...Insel reserviert bleiben.

• **Aber den geplanten Gibraltar-Tunnel werden jetzt Einzelheiten bekannt.** Die Orleans-Eisenbahngesellschaft hat schon Schritte bei der spanischen Regierung unternommen, um die Konzession zu erhalten. Die Pläne gehen sehr weit. Der Tunnel soll das Stück einer direkten Eisenbahnverbindung Madrid-Dakar-Senegal bilden und einen weiteren Anschluß haben an die britische Eisenbahnlinie Kapstadt-Kairo.

• **Wesentliche Kupferfunde in Lappland** haben in jüngster Zeit die Aufmerksamkeit auf sich gezogen. So hat man bei Jovattnet und Klippan in Larna große Kupferglanzfunde gemacht, und auch bei Una-Gräsa am Vivisonsee ist man auf eine Kupferglanzader von einer Breite von nicht weniger als 50 Meter gestoßen. Auch die Tiefe dieser Ader soll bedeutend sein; doch sieht man bei der Ausnutzung der gewaltigen und reichen Mine großen Schwierigkeiten entgegen.

• **Amerikanische Soldaten in Eisenrüstungen.** Aus New York berichtet der „Matin“, daß in den Vereinigten Staaten vollständige Rüstungen, bestehend aus Helm, Brustpanzer und Schild, hergestellt werden, mit denen alle in Europa kämpfenden amerikanischen Soldaten ausgerüstet werden sollen.

• **Butter aus Finnland für deutsches Salz.** In Finnland herrscht großer Mangel an Salz. Aber es ist noch ein großer Viehreichum im Lande. Nur Salz fehlt. Nun gehen von Lübeck die ersten Salztransporte nach Finnland ab. Zurzeit liegt eine ganze Reihe von Salzschiffen zur Umladung nach Finnland bereit. Von dort sind dafür größere Butterlieferungen zu erwarten. Der erste Schiffstransport finnischer Butter, 200 000 Pfund, ist in Lübeck eingetroffen.

• **Zwei Millionen Schafe eingegangen** sind in Australien infolge längeren Regenmangels. Der Schaden betraf hauptsächlich Neu-Südwaales. Inzwischen ist aber reichlicher Regen gefallen, so daß nunmehr die Dürre ihr Ende erreicht hat.

• **Ernährungsunruhen in Spanien.** Die Lage in Spanien verschlimmert sich infolge des großen Mangels an Lebensmitteln und der Teuerung. Aus der Provinz werden tägliche Unruhen und Zusammenstöße mit der Polizei gemeldet. Bei dem Zusammenstoß am 6. August in Guadalupe wurden sieben Personen schwer verwundet. In Bunta Murcia herrscht Generalstreik. Es fanden zahlreiche Aufstände und Kundgebungen der Arbeitslosen statt, die die Straßen durchzogen mit dem Ruf nach Arbeit und Brot.

Aus dem Gerichtssaal.

• **Der Teufelsknecht.** Mit ziemlicher Seiterkeit nahm die Strafkammer zu Bochum die Rede eines gefährlichen Einbrechers entgegen, der mit seinen Worten eine möglichst herabgeminderte Strafe erzielen wollte. Der Arbeiter Arno Siefert aus Berne nahm eine komödiantische Stellung an und ließ sich also vornehmen: „Ich war ein Knecht des Teufels, der mich überumpelt und vom Guten abelenkt hatte. Aber“, fuhr er triumphierend fort, „Gott hat mir eine Besserung geschickt, monon mein heutiger Geist Reugnis gibt. In den Archiven Adams wohnt die Sünde. Aber der Herr hat mir Erkenntnis gegeben. Der sein Licht in der Finsternis leuchtet, läßt, gab mir Selbe. Jetzt lese ich täglich die Briefe des „Wochens Post“! Nicht nur Siefert, sondern auch seine Spielgefährten, die Arbeiter Josef Bekahl und August Danziger aus Berne waren arge Knechte des Teufels gewesen. Nacht um Nacht saßen sie in Berne, Diltrow, Gerthe und Caltrop

auf Knien aus. So ihnen die Gelegenheit günstig wurden die Ställe der Tier- und Geflügelhalter erschrocken und gestohlen, was zu stellen war. Der oberste Knecht des Teufels erhielt trotz seiner wunderbaren Rede drei Jahre Gefängnis, der erste Untertnecht nur vier Jahre und der zweite sieben Monate.

Volks- und Kriegswirtschaft.

• **Erhöhung der Kohlen- und Kokspreise.** Mit Rücksicht auf die der Regierung nachgewiesene erneute erhebliche Steigerung der Selbstkosten der Werke und auf die auch von den Vertretern des rheinisch-westfälischen Bergbaus anerkannte Notwendigkeit einer weiteren allmählichen Deraufhebung der Bergarbeiterlöhne hat sich der preussische Handelsminister damit einverstanden erklärt, daß mit Wirkung vom 1. September d. J. die Sondierabrechnung je Tonne in folgender Weise erhöht werden: Für Kohle um 2 Mark ohne Kokssteuer, für Koks, mit Ausnahme des Brechloks I und II, dessen Preis um 4 Mark einschließlich Kokssteuer erhöht wird, um 3,40 Mark einschließlich Kokssteuer. Zu diesen Preissteigerungen treten je Tonne für Kohle ein Betrag von 0,40 Mark an Kokssteuer und ein weiterer Zuschlag von 0,15 Mark für Kohle und von 0,20 Mark für Koks aus der Umlaufsteuer.

• **Noch einige Tabakerfassnisse.** Der Bundesrat hat genehmigt, daß den Herstellern von Tabakerzeugnissen auch die Verwendung von Birnen-, Apfel-, Walnuß-, Haselnuß- und Lösselblättern als Ersatzstoffen bei der Herstellung von Tabakerzeugnissen und tabakähnlichen Waren gestattet werden darf. Hersteller von Tabakerzeugnissen, die diese Ersatzstoffe zu den genannten Zwecken verwenden wollen, haben vor der Genehmigung des zuständigen Hauptamts einzuholen.

Für die Schriftleitung und Anzeigen verantwortlich: Theodor Kirchhübel in Hachenburg.

J. Nr. 2. H. 10000. Marienberg, den 1. August 1918.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von Oelen für Handzentrifugen ist in der letzten Zeit wie mir mitgeteilt wird, vielfach Schwierigkeiten begegnet. Die Lieferung der Landwirtschaft mit Separatorenöl ist in insoweit als auf folgende Weise geregelt worden.

Falls die Landwirtschaft sich für die in ihrem Besitz befindlichen, zum Betriebe zugelassenen Handseparatoren Öl im freien Handel nicht beschaffen kann, hat sie sich an die Kreisstellen (Kreisamtschulz) zu wenden und hier den äußerst bemessenen Bedarf zu melden unter namentlicher Bezeichnung des Lieferanten, der früher das Separatorenöl geliefert hat, jedenfalls aber ein legitimer Oelhändler sein muß. Die Kreisstellen wird den gemeldeten Bedarf der Bezirksstellen weitermelden und es wird die Lieferung des Oels aus den Beständen der Kriegsschmiedel-Gesellschaft direkt an die bezogene Händler, die ihrerseits die Unterverteilung an die Verbraucher vorzunehmen, erfolgen.

Die Herren Bürgermeister ersuche ich um entsprechende Bekanntgabe. Auf die Notwendigkeit der größten Sparlichkeit und der genauesten Kontrolle des Verbrauchs des Oels wird besonders hingewiesen.

Der Kreisamtschulz des Oberwesterwaldkreises.

Wird veröffentlicht.

Hachenburg, den 7. 8. 1918. Der Bürgermeister.

Wasser- u. Dampf-Einkochapparate
Einkoch- und Einmachgläser
 Salizyl-Pergamentpapier
 Butterbrotpapier
 Feldpost-Blechbüchsen und dergl.
 empfiehlt
Josef Schwan, Hachenburg.

Der eigne Arzt im Viehstalle
 ist jeder, der das Buch vom Landwirtschaftsredakteur **Karl Deutsche** besitzt:

Des Landwirts Ratgeber in guten und bösen Tagen.

30 Fachleute, Tierärzte, Gutbesitzer, Landwirtschaftsbeamte, Kreisbienenmeister, landw. Lehrer und Ärzte haben an dem Werk mitgearbeitet und daher schreibt auch die „Berliner Morgenzeitung“: „Das reichhaltige Buch ist von praktischer Landwirten verfaßt und für die Praxis bestimmt und enthält in gemeinsamer Darstellung für alle Fälle, die sich in der Landwirtschaft ereignen, Belehrung, Ratsschläge und gibt reiche Anregung. Selbst der erfahrenste Landwirt wird aus dem reich illustrierten Buch noch manche praktische Anregung schöpfen. Fachmänner haben hier, jeder auf seinem Gebiet, über in jahrelanger Arbeit gesammelten Erfahrungen im Interesse der Berufsgenossen verewertet. Und das gibt dem Buch vor vielen anderen seinen besonderen Wert. — Das Landw. Zentralblatt“ schreibt: „Ein wirklich prächtiges Buch für jeden Landwirt. — Wer das 325 Seiten starke Buch, das 110 Abbildungen enthält, besitzt, spart viel Geld bei Viehkrankheiten usw. Preis dauerhaft gebunden 4 Mark.“

Bei dem allgemeinen Mangel an Tierärzten muß jeder Viehbesitzer „Des Landwirts Ratgeber“ im Hause haben.

Vorrätig in der Buchhandlung Th. Kirchhübel, Hachenburg.

Bestes

Wagenfett

Chemische Oel- und Fettwerke Langenhagen (Hannover).

Weinverkauf für Westerwald:

Warenhaus **S. Rosenau** Hachenburg.

Kleiderschränke
Stühle und Bettstellen
Bettfedern und Daunen
 empfiehlt

Berthold Seewald, Hachenburg.



Es ist bestimmt in Gottes Rat, daß man vom Liebsten was man hat, muß scheiden.

Wiedersehen war seine und unsere Hoffnung.

Nach längerer Ungewißheit erhielten wir die tieftraurige Nachricht, daß mein innigstgeliebter, herzensguter Gatte, der treubeforgte Vater seiner zwei Kinder, mein guter Schwiegerjohn, Bruder, Schwager und Onkel

der Sergeant im Feldart.-Bat. Nr. 92, 1. Batt.

Adolf Giehl

Inhaber des Eisernen Kreuzes 1. und 2. Klasse

nach beinahe 4jähriger treuester Pflichterfüllung am 11. Juni im 33. Lebensjahr infolge schwerer Verwundung sein Leben fürs Vaterland lassen mußte.

Dies zeigen in tiefer Trauer an die schmerzgeprüfte Gattin

Henriette Giehl geb. Hofmann
 nebst Kindern.

Rister, Kirburg, Köln, Eisfeld, Nordentham, 22. Aug. 1918.



Wiedersehen war seine und unsere Hoffnung!

Tieferschüttert erhielten wir die traurige Nachricht, daß am 22. Juli d. J. unser herzensguter, einziger, lieber Sohn und Bruder, unser guter Schwager und Onkel, der

Armierungssoldat

Heinrich Schmidt

Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Klasse

an seiner schweren Verwundung, die er sich am 12. Juli zugezogen hatte, im blühenden Alter von 19 Jahren gestorben ist.

Santwerth, Niederhattert, Hachenburg und westlicher Kriegsschauplatz, den 19. August 1918.

In tiefer Trauer:

Heinrich Schmidt und Frau geb. Zeuner

Lina Alhäuser geb. Schmidt

Wilhelm Alhäuser

Karoline Gulpäsch geb. Schmidt

Karl Gulpäsch, z. Zt. in Urlaub

Luis Müller geb. Schmidt

Peter Müller, z. Zt. im Felde

Emilie Kleppel geb. Schmidt

Gustav Kleppel

Emma Schmidt

Pauline Schmidt.

Ich beweint von Deinen Lieben,
 Die gebent von Schmerz und Gram.
 Bist so schnell von uns geschieden,
 Das hat nur der Krieg getan.
 Ach, unser Herze möchte reißn
 Aus der Wehmut trüber Flut,
 Wo in feindlicher Erde unser lieber
 Heinrich ruht.

Ach, es ist ja kaum zu lassen,
 Daß er nicht mehr lebet zurück.
 So jung muß er sein Leben lassen,
 Herzstet ist unser aller Glück.
 Wir können ihm nun nichts mehr bieten
 Und auch mit nichts mehr ihn erfreu'n,
 Nicht einmal eine Hand voll Blüten
 Aufs ferne Grab ihm streu'n.

Ob wir den Ort, an dem er starb,
 Wohl jemals sehen werden?
 Fern von der Heimat ruht sein Leid
 In dunkler, kühler Erde.
 Nicht dursten wir zum letzten Mal
 Die liebe Hand Dir drücken,
 Nicht Deinen Grabeshügel küßn
 Mit Freudenpalmen schmücken.
 Im Kampf ist er gefallen
 Fürs teure Vaterland,
 Zu Ende ist sein Leben lassen,
 Gott nahm ihn bei der Hand.
 Sein Engel trag den Müden
 Zur sel'gen Ewigkeit.
 Nun hat er Ruh und Frieden
 Nach allem Kampf und Streit.

10 Fettkarten Nr. 100
 in Hachenburg am Samstag
 verloren. Abzugeben in
 Geschäftsstelle d. Bl.

Tüchtiges erfahrenes
Dienstmädchen

von sofort gesucht, nehm
 auch zwei jüngere Mädch
 Meldungen erbeten an
Frau Oberingenieur, Kreis
Wälheim-Ruhr, Kreis
 Rassenberg 49.

Ein guterhaltener
Ruhwagen

zu kaufen gesucht. Von
 sagt die Geschäftsstelle d. Bl.

Bienenzucker

kann abgeholt werden
 für i

Phil. Schneider

G. m. b. H.
 Hachenburg.

Bettfedern

Gelegenheitskauf!
 Meine Gänsfedern z. Sch
 9 Pfd. M. 20.— frei Nach
 mit Sat.

Zeile & Co., Königs

Särge

in allen Ausführungen
 sofort lieferbar.

— Eigene Anfertigung
Ferd. Einshard

Schreinermeister
 Hachenburg.

Einsargung (auch ausm
 wird bestens besorgt

Paprika

Pfeffergewürz

Ia Detters Backpulver

— **Einmach**

Vanillezucker

Weinessig, Essigspirit,
Schuhcreme und Leder

in verschiedenen Packun
Osenpollen

Schwedisches u. Küchen
Feldpostkartons

Karl Henney, Hachenburg

Rainit

Chlorkalkium

(Erlaubt für Kalisalz und
Koch- und Viehla

Bretter, Latten und

Kalk-, Kehl-, Fuß-

sonstige Leisten

Stabbretter u. Hobel

Saat-Getreide.

Carl Müller Sohn

Bahnhol Ingelbaeh (Krupp)

Fernsprecher Nr. 8

Am Altensteich.

Ia. Bobnerwald

empfiehlt Karl Dasbach, Hachenburg.